

Katherine Applegate

Endling

Die Suche beginnt

Reihe Hanser



dtv
DIGITAL

»Das macht man einfach nicht. Es ist unhöflich.« Tobble drehte den Kopf, nahm einen seiner Schwänze und leckte ihn ab. »Was waren das für welche, die dich töten wollten?«

»Wilderer«, sagte ich. »Aber du lenkst vom Thema ab.«

»Danke, dass du jetzt auch feststellst, was offensichtlich ist.« Tobble lächelte. »Wilderer kümmern sich kaum um Wobbyks.«

»Wahrscheinlich weil ihr wie Schildkröte schmeckt.«

»Ich weiß nicht, ob ich mich nun gekränkt oder erleichtert fühlen soll.«

»Uns töten sie wegen unseres Fells«, erklärte ich.

»Darf ich mal?«, fragte Tobble und deutete auf meinen Arm. Als ich mit den Schultern zuckte, strich er schüchtern über mein Fell. »Sogar feucht fühlt es sich ungewöhnlich weich an«, staunte er.

»Mein Vater sagt, heutzutage versucht alle Welt, Dalkins zu töten.«

Ein Zweig knackte, und Tobble griff nach meinem Arm.

Wir rührten uns nicht vom Fleck.

Ich sog die Luft ein, prüfte die Witterung. Tobbles linkes Ohr drehte sich wie der Kopf einer aufgeschreckten Eule.

»Da!« Er streckte den Arm aus. »Sie warten auf uns!«

DIE WILDERER KOMMEN ZURÜCK

Ich machte dem Wobbyk ein Zeichen, sich zu ducken – unnötig, wenn man bedenkt, dass ein Wobbyk auf Zehenspitzen immer noch kleiner ist als ein Dalkin auf allen vieren. Ich achtete darauf, keinen Laut zu verursachen, und schlich voran, Schritt für Schritt und Baumstamm um Baumstamm.

Der Geruch nach Mensch, Pferd und Hund wurde stärker. Ich spitzte die Ohren, hörte aber nichts als mein eigenes Herzklopfen.

Es waren die Hunde, die ich vor allem fürchtete. Eine Hundenasen ist fast so gut entwickelt wie die Nase eines Dalkins. Doch zum Glück stand mir der Wind bei – er trug ihren Geruch heran und verriet den unseren nicht. Einer der Menschen war ganz in der Nähe, da war ich sicher. Die anderen waren mit ihren Pferden weiter weg.

Vorsichtig und sehr langsam – kein Raubtier, kein Mensch oder sonst wer hätte meine Bewegung wohl wahrnehmen können – schob ich die Ranken eines Beerengestrüpps ein wenig zur Seite.

Und da sah ich ihn.

Er stand allein neben einem umgestürzten Baumstamm auf einer kleinen Lichtung, angespannte Konzentration im Gesicht. Seine große schlanke Gestalt steckte in einfacher bäuerlicher Kleidung: verblichenes Hemd unter einem Lederwams, das von einem Gürtel zusammengehalten wurde, wollene Hosen und hohe sandfarbene Lederstiefel.

Über menschliche Gefühle weiß ich so gut wie nichts, und doch spürte ich irgendwie, dass dieser Mensch hier unruhig und besorgt war.

Nein, noch mehr: Er war wütend.

»Hast'n noch mal gesehen, Junge?« Der Ruf kam nicht von dem schlanken Jungen her, sondern von einer Stimme tiefer aus dem Wald.

»Nein, Herr«, rief der Junge zurück. »Ist wahrscheinlich im Meer ertrunken.«

Ich vernahm das entfernte Geräusch von Pferden, die ungeduldig mit den Hufen stampften. Nicht weit davon hörte ich Schritte von zwei Paar Füßen – es mussten Menschenfüße sein –, die sich durch das Unterholz kämpften.

Zwei bärtige Männer tauchten zu beiden Seiten des Jungen auf. Der eine war klein und stämmig. Der andere, groß und hager, musste der Anführer der Wilderer sein. Über ihren Lederwämsen trugen sie Teile von abgenutzten Rüstungen, und jeder hatte ein Schwert, einen Bogen und zwei Messer bei sich.

»Was war das für'n Tier, was meinst'n?«, fragte der Anführer den anderen Mann.

»Hab's erst für'n Wolf gehalten, oder vielleicht 'nen Hund«, sagte der. »Aber wie der dann oben von der Klippe gesegelt is? Also, ich denk jetzt wirklich, es muss'n Dalkin gewesen sein.«

»Hab noch nie im Leben einen Dalkin gesehen. Kenn auch niemand, der schon mal einen gesehen hat.« Der Anführer lehnte sich mit über der Brust gekreuzten Armen gegen einen dicken Kiefernstamm. »Was meinst'n du, Junge, was es war?«

»Bin nicht sicher«, antwortete der. »Wir werden's wohl nie erfahren.«

»Es heißt, Dalkinfell is das weichste und wärmste auf der ganzen Welt. Von einem einzigen Fell könntn wir alle'n Jahr lang leben ... Und erst recht von mehreren«, sagte der kleine Dicke.

»Schon richtig«, sagte der Junge. »Aber ich könnt mir auch denken, dass ein lebender Dalkin noch viel mehr einbringt, so selten wie die sind.«

»Verfluchte Biester.« Der Kleine spuckte aus. »Mein Großvater hat mal zwei gesehn, als er'n Junge war. Hat behauptet, ihre Nasen sind verhext. Können 'nen Furz meilenweit riechen.«

Der Anführer ließ ein knurriges Lachen hören. »Jedenfalls gibt's die Hoffnung, dass da, wo ein Dalkin is, noch mehr sind.«

»Falls wir tatsächlich einen zu Gesicht kriegen«, sagte der Junge, »dann tötet ihn bitte nicht.« Er verstummte, denn der Anführer warf ihm einen finsternen Blick zu. »Ich wollt nur sagen, wir würden mehr in die Taschen kriegen, wenn wir'n fangen könnten.«

»Die bringen auch tot mehr als genug«, grummelte der Anführer. »Und noch dazu in der Hälfte der Zeit. Und wo wir grad davon redn: Wenn ich noch mal hör, dass du mitten bei der Jagd schreist ›Nicht töten‹, dann kann's leicht passiern, dass wir *dein* Fell zum Markt bringen!«

Der Junge sah zu Boden. »Ja, Herr.«

»Also, dann sag uns, in welche Richtung wir jetzt gehn solln«, sagte der Anführer. »Wenn du doch so schlau bist.«

Der Junge drehte sich um, spähte zwischen die Bäume – und erstarrte plötzlich. Er sah direkt in unsere Richtung. Ich spürte, dass er uns trotz des dichten Beerengestrüpps gesehen hatte.

Die Männer schwiegen jetzt.

Der Junge hatte die Augen geschlossen.

»Gleich hat er wieder die Formel für den richtigen Weg«, sagte der erste Mann.

»Dann halt's Maul und lass ihn machn.«

Der Junge öffnete die Augen. Trotz der Entfernung zwischen uns konnte ich erkennen, dass sie dunkelbraun waren, von dichten Wimpern beschattet und dass ein

nachdenklicher Blick darin stand.

»Reitet nordwärts«, rief er den Männern zu. »Ich hol mein Pferd, dann komm ich nach.«

Die älteren Männer gingen davon. Der Junge wartete noch einen Augenblick und betrachtete schweigend die Lichtung. Dann ging auch er.

Bevor er jedoch endgültig zwischen den Bäumen verschwand, blieb er kurz stehen, und als er noch einmal zurück in unsere Richtung schaute, bildete ich mir ein, dass ein Lächeln auf seinem Gesicht stand.

DREI SCHWÄNZE, DREI LEBEN UND DREI EN

Kaum war die Gefahr vorüber, fing mein Magen laut zu stöhnen an, als hätte er damit nur gewartet, bis die Luft rein war.

Tobble fuhr zusammen. »Was war das?«

»Mein Magen. Ich hab Hunger.«

»Mein Magen knurrt, wenn ich Hunger habe.«

»Unsere Mägen stöhnen.« Ich richtete mich vorsichtig auf, prüfte die Luft nach möglichen Zeichen dafür, dass die Wilderer vielleicht doch noch in der Nähe wären. »Der Junge, dieser Pfadfinder«, sagte ich. »Ich bin sicher, dass der uns gesehen hat.«

»Aber warum hat er dann den anderen nichts gesagt?«

»Keine Ahnung.« Ich schüttelte den Kopf. »Es ergibt keinen Sinn.«

Erst jetzt merkte ich, wie erschöpft ich war. Der wahnwitzige Sprung von der Klippe, der unmögliche Gleitflug, das Salzwasser, der Regen danach, die Kälte, die Angst: Ich wollte nur noch nach Hause, mich einkuscheln in die Sicherheit meiner schlafenden Familie.

Für einen Tag war ich neugierig genug gewesen.

Ich linste zu Tobble hinüber und fragte mich, was ich mit ihm anstellen sollte. Von der Jagd verstehe ich nicht viel, aber dass man sich mit seinem Beutetier besser nicht auf Unterhaltungen einließ, spürte ich sehr wohl.

Tobble schien meine Gedanken zu erraten. »Du begreifst also, dass du mich nicht fressen kannst, bevor ich deine Gefälligkeit erwidert und dir ebenfalls das Leben gerettet habe?«

Trotz allem musste ich lächeln. »Du willst mir das Leben retten?«

»Was mir an Größe fehlt, mache ich mit meinem Geist wett.« Tobble putzte sich feuchte Erde vom Hinterteil. »Außerdem ist das nun mal Wobbyk-Code. Du hast mir das Leben gerettet, jetzt muss ich dreimal dein Leben retten.«

»Warum dreimal?«

»So ist eben die Vorschrift.«

»Aber warum ist das Vorschrift?«

»Weil ich drei Schwänze habe.«

Ich runzelte die Stirn. »Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn.«

»Ich mache die Vorschriften nicht. Aber ich befolge sie.«